Mitteilungen aus dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Wien.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Josef Weese.

Band V.

Wien, 1928.

Im Selbstverlag des Botan. Instituts der
Techn. Hochschule, Wien, VI. Getreidemarkt 9.

Mitteilungen aus dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule in Wien.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Josef Weese.

Bd. V. 1928. Heft 1.

Über die Gattung Titaeospora Bubák.

Von

F. Höhnel †.

(Herausgegeben von J. WEESE.)

Die Gattung wurde auf Grund von Septoria detospora Sacc. (Michelia, I., 1879, p. 529) in Annales mycol., 1916, 14. Bd., p. 345 aufgestellt. In der Beschreibung heißt es, daß die Konidien in der Nähe der Basis durch kurze Fortsätze verbunden sind. Dieselbe Beobachtung machte auch Lind (Rostrups Danish Fungi, 1913, Taf. 8, Fig. 96).

Derselbe Pilz ist aber schon 1847 von Desmazières in Ann. scienc. nat., III. Sér., 8. Bd., p. 179 als Libertella Equiseti Desm. beschrieben und in Plant. crypt. France, 1848, Nr. 1706 als Septoria Equiseti Desm. ausgegeben

worden. Auch an diesem Exemplar konnte ich die Fusion der Konidien an ihrer Basis feststellen.

Derselbe Pilz ist Gloeosporium Equiseti Ell. et Ev. (Journ. Mycol., 1888, IV. Bd., p. 52), ausgegeben in Ellis et Everhart, Fungi Columb. Nr. 1349, mit sehr deutlichen Konidien-Fusionen.

Allescher versetzt den Pilz, ohne ihn zu prüfen, in die Gattung Rhabdospora. Diedicke nannte ihn Septogloeum Equiseti (Ell. et Ev.) Died.

Septogloeum Sacc. 1880 ist aber gleich Phloeospora Wallr. 1833 und muß der Pilz nach dem Gesagten Phloeospora Equiseti (Desm.) Höhnel genannt werden.

Man kann sich leicht davon überzeugen, daß auf jedem der einfachen Konidienträger nur eine zylindrisch-spindelförmige Konidie entsteht. Diese Konidien stehen in dichten Massen und treten meist nahe dem unteren Ende, selten in der Mitte oder selbst oben zu zwei bis mehreren durch etwa 1·5μ dicke, kurze Fusionshyphen miteinander in Verbindung. Jede der mit anderen verbundenen Konidien zeigt am unteren Ende deutlich die etwas gestutzte Ansatzstelle, an der manchmal noch ein Stück des Konidienträgers sitzt. Die miteinander fusionierten Konidien sproßen daher nicht auseinander hervor, wie dies schon ihre gleiche Größe lehrt.

Bubák (Ann. myc, 1916, 14. Bd., p. 344) glaubt, daß die Sporen auseinander hervorsprossen und daher verzweigt sind. Er stellte daher für den Pilz die neue Gattung Titaeospora auf.

Nach dem Gesagten ist diese Gattung hinfällig und die Synonymie des Pilzes folgende:

Phloeospora Equiseti (Desm.) Höhnel.
Syn.: Libertella Equiseti Desmazières 1847.
Septoria Equiseti Desmazières 1848.
Septoria detospora Saccardo 1879.
Gloeosporium equiseti Ellis et Everhart 1888.
Rhabdospora equiseti (Desm.) Allescher 1900.
Rhabdospora detospora (Sacc.) Allescher 1900.
Septogloeum equiseti (Ell. et Ev.) Diedicke 1915.
Titaeospora detospora (Sacc.) Bubák 1916.

Fraglich ist mir, ob Septoria equisetaria Karst. (Hedwigia 1885, 24. Bd., p. 73) auch hieher gehört.

Es ist kaum zweifelhaft, daß Phloeospora Equiseti eine Nebenfrucht von Stamnaria Equiseti (Hoffm.) ist, deren unreife Jugendform die Peziza laetissima Ces. ist.

Die Stamnaria Equiseti hat aber noch eine zweite Konidienform, die, so weit ich sehe, früher auftritt als die Phloeospora. Es ist dies die Hymenula Equiseti Lib. in Plantae cryptog. Arduennae, 1834, Nr. 236 (mit kurzer Beschreibung). Dieser Pilz ist identisch mit Fusarium Equisetorum Desm. (Ann. scienc. nat., Bot. 1849, III. Sér., XI. Bd., p. 863), ausgegeben in Desmazières, Plant. crypt. de France, 1849, Nr. 1846. Der Pilz wird heute noch als Fusarium geführt (Syll. fung., 1886, IV. Bd, p. 718) und nach den Angaben von Berkeley und Broome (Ann. Mag. nat. Hist. 1881, V. Sér., VII. Bd., p. 130 Taf. III, Fig. 2) beschrieben. Diese geben an, daß die ursprünglich 5μ langen Konidien schließlich 38μ lang werden. Vielleicht hatten sie eine Form vor sich, die einen Übergang zwischen Hymenula Equiseti und Phloeospora equiseti bildet. Das was Allescher (Hedwigia, 1895, 34. Bd., p. 289) als Fu-

sarium Equisetorum (Lib.) Desm. beschreibt und darnach auch Lindau (Hyphomyceten 1910, II. Bd., p. 536) ist aber eine andere Form.

Die Hymenula Equiseti Lib. ist nach dem Original-Exemplar ein Gloeosporidium-artiger Pilz, der also Gloeosporidium Equiseti (Lib.) Höhnel zu heißen hat. Liberts Pilz wächst auf Equisetum limosum. Zwischen den Riefen der Stengel befindet sich unter der Epidermis eine etwa 100μ dicke Schichte von großen, zarthäutigen, farblosen Parenchymzellen. Diese Parenchymschichte ist nun ganz von dünnen, hyalinen Hyphen durchsetzt, wodurch eine Art farblosen Stromas entsteht, das nun stellenweise direkt unter der Epidermis längliche, flache, etwa 200-300μ breite, rötliche Fruchtkörper bildet, die aus einer sehr kleinzelligen, 30-35μ dicken Basalschichte mit ebenso dicker Hymenialschichte besteht. Letztere besteht aus dicht parallel angeordneten, büschelig oder besenartig verzweigten Trägern, die etwa 3-4 = 1-1·5μ große, länglich-spindelige, einzellige Konidien bilden. Schließlich zerreißt die Epidermis und der rötliche Pilz quillt etwas hervor.

Sowohl bei dem Gloeosporidium wie bei der Phloeospora kann man manchmal im Gewebe ganz junge Zustände eines Ascomyceten finden, der wohl zweifellos die Stamnaria ist. (Sitzungsb. Ak. d. Wiss., Wien, 1906, m.-n. Kl., 115. Bd., Abt. 1, p. 1263).

—— o ——

Über die für Europa beschriebenen Cytospora-Arten der Abietineen.

Von

F. Höhnel †.

(Herausgegeben von J. WEESE.)

Bekanntlich gehören die Cytospora-Arten zu den am schwierigsten zu bestimmenden Formen. Ihre Beschreibungen sind durchwegs ganz unzulänglich und ihre Exsikkaten zumeist falsch. Überdies sind sie sehr veränderlich. Das Studium der europäischen Cytospora-Arten auf den Abietineen ergab folgende Resultate.

Die 10 in Europa auf Abietineen beschriebenen Valsa-Arten reduzieren sich meiner Ansicht nach auf folgende 7 Arten.

1. Valsa Abietis Fries. Kommt nur auf der Fichte vor. Das von Rehm in Rabenh.-P., Fungi europ. Nr. 4263 und Allescher et Schnabl, Fungi bav. Nr. 161 auf Tanne ausgegebene Exemplar ist Valsa Kunzei Fries. Valsa strobiligena Sacc. et Roum. (Syll. fung. I. Bd., p. 111) ist gewiß nur die Fichtenzapfenschuppen bewohnende Form der Valsa Abietis.

Die Nebenfrucht dieser Art ist Cytospora Abietis Sacc. (Syll. fungor. 1884, III. Bd., p. 269). Dieselbe findet sich in Fuckel, Fungi rhen. Nr. 628 p. p. (auf Fichte) und Rabenh.-W., Fungi europ. Nr. 3554 bei Valsa Abietis.

Die Stromata der Cytospora Abietis sind unten bis über 2mm breit und zeigen oben eine weißlichgraue Scheibe mit einem bis wenigen schwarzen, punktförmigen Ostiolen, die nicht vorstehen. Die Kammern sind zahlreich, erscheinen auf Flächenschnitten lang und schmal, meist unregelmäßig gewunden und sind nur 40-80μ breit. Die Konidienträgerschichte ist gleichmäßig 15-20μ dick. Das Kammergewebe ist sehr kleinzellig, enthält oft zahlreiche kleine Oxalatkristalle eingelagert und hat eine dunkelgraubraune Färbung. Die Konidien sind meist nur 3=1·6μ groß und fast gerade.

Die Cytospora Pini Desm. 1843 ist die Lamyellaform der Cytospora Abietis (s. w. u.).

2. Valsa Curreyi Nitschke auf Lärche und Föhren; die dazugehörige Cytospora Curreyi Sacc. (Michelia, 1881, II. Bd., p. 265) kommt auch auf Fichte vor. So ist das Exsikkat Kabát et Bubák, Fungi imperfecti Nr. 259 die Cytospora Curreyi auf Fichtenrinde und nicht wie angegeben Cytospora Kunzei Sacc. auf Tannenrinde. Cytospora Curreyi findet sich auch in Fuckel, Fungi rhen. Nr. 628 p. p. auf Lärchenrinde.

Die Stromata der Cytospora Curreyi sind an der Basis bis über 1·8mm breit und ragen mit der anfangs weißlichen, später braunen Scheibe, die ein bis wenige schwarze, punktförmige, nicht vorstehende Ostiola zeigt, stark vor. Auf Flächenschnitten erscheinen die Kammern weniger zahlreich und sind nicht schmal und gewunden,

sondern gegen den Rand stark lappig-blasig bis über 300μ stark erweitert. Die Trägerschichte ist dicker als bei C. Abietis, nämlich 25-40μ dick. Die Konidien sind deutlich gekrümmt und 3-5=0·8μ, meist über 4μ groß. Das Kammerwandgewebe ist schön dunkelbraun, deutlich faserig-zellig, daher etwas gröber gebaut als bei voriger Art und wie es scheint, stets ohne Kriställchen von oxalsaurem Kalk.

3. Valsa Kunzei Fries tritt nur auf Tannenrinde (Abies pectinata) auf. Die dazugehörige Cytospora Kunzei Sacc. (Syll. fungor. 1884, III. Bd., p. 270) ist gut entwickelt in Rabenhorst, Fungi europ. Nr. 526.

Cytospora Mougeotii Lév. ist eine auf der Innenseite von abgeworfener Tannenrinde, also auf abnormalem Standorte wachsende Form von Cytospora Kunzei, womit das (Original?-) Exemplar in Roumeguère, Fungi sel. gall. Nr. 342 genügend übereinstimmt.

Die Cytospora Kunzei Sacc. hat Stromata, die an der Basis bis 1·8mm breit sind. Die graugelbliche Scheibe hat ein oder wenige Ostiola. Die Kammern sind lang, etwas gewunden, 50-100μ breit. Das Kammerwandgewebe ist dunkelbraun oder rotbraun, deutlich faserig-zellig, kalkoxalatfrei. Die Trägerschichte ist 20-25μ dick. Die Konidien sind 4-5=0·8μ groß und etwas gekrümmt. Ist der Cytospora Abietis sehr ähnlich, aber durch die etwas breiteren Kammern, die längeren Konidien und das mehr rotbraune Gewebe zu unterscheiden.

Nitschke (Pyrenomyc. germ. 1870, p. 230) stellte die Valsa Kunzei Fr. zu Leucostoma, wohin sie aber nicht gehört. Schon durch die sehr kleinen Schlauchsporen unter-

scheidet sie sich von den übrigen Leucostoma-Arten. Die Hauptsache ist aber, daß die dazugehörige Cytospora Kunzei Sacc. keine Spur einer gesonderten Basalstromaschichte besitzt, also keine Leucocytospora ist (s. Fragm. über die Fagus-Cytospora-Arten).

Auf der Innenseite abgeworfener Tannenrinde fand ich im Wienerwald eine stark abweichende Form, die aber als anormale Form doch hieher gehören wird.

4. Valsa Friesii (Duby) Fuck. scheint in der Schlauchfrucht nur auf dünneren Zweigen von Abies pectinata aufzutreten. Die dazugehörige Cytospora Friesii Sacc. (Syll. fung. 1884, III. Bd., p. 269) wächst gewöhnlich auf Tannennadeln. Saccardo und Allescher fanden sie jedoch auch mit der Schlauchfrucht zusammen auf dünnen Zweigen. Ich traf sie in der Tat auf der Zweigrinde gemeinsam mit der Schlauchfrucht in dem in Krieger, Fungi saxonici Nr. 1508 ausgegebenem Exemplar.

Die Tannennadeln bewohnende Form hat fast kugelige, 500-750μ breite und 600μ hohe Stromata, die mit einem zylindrischen, 330μ breiten und 85μ hohen Diskus hervorbrechen, der auch stets nur einen 70-80μ breiten Kanal mit 35-40μ dicker, eigener Wandung aufweist. Trägerschichte, Gewebebeschaffenheit und Konidien sind denen der Rindenform ganz gleich. Ganz ähnlich ist die Rindenform, nur sind die Stromata etwas größer, bis über 900μ breit und etwas flacher (700μ).

Wenn bei den Cytospora-Arten und vielen anderen Nebenfruchtformen die Konidienbildung beendigt ist, tritt häufig eine Verschleimung der Trägerschichte ein. Die Konidien liegen dann zum Teil oft in Reihen in der

Schleimschichte eingebettet und man glaubt verschleimende Aszi vor sich zu sehen. So ist Myxodiscus confluens Höhnel (Fragm. Nr. 77, 1906, II. Mitt.) nichts anderes als ein verschleimtes Leptothyrium.

Ebenso ist nun Sclerotiopsis piceana Diedicke in Ann. mycol., 1911, IX. Bd., p. 283 und Krypt.-Fl. Brandbg. IX., Pilze VII, 1915, p. 282 nichts anderes als Cytospora Friesii im Zustande der Verschleimung.

Wenn die Stromata ganz alt werden, verschwindet die entstandene Schleimmasse, die zum Heraustreiben der Konidien dient, und man findet dann in den Kammern nur mehr Konidien, deren Entstehung nicht mehr erkennbar ist, da ihre Träger völlig verschleimt und verschwunden sind. Solche Zustände können dann leicht für Sclerophomeen gehalten werden.

5. Valsa decumbens (Schmidt) Nitschke auf freiliegenden Wurzeln der Weißföhre. Ist seit Nitschke nicht wieder gefunden worden und meiner Ansicht nach kaum eine besondere Art. Eine Cytospora ist bei ihr nicht beschrieben.

6. Valsa Pini (Alb. et Schw.) Fries. Nitschke betrachtet Cytospora Pini Desm. (Annal. scienc. nat., Bot. 1843, 19. Bd., p. 362) als die dazugehörige Nebenfrucht. Die Untersuchung des Originalexemplares dieser Form in Desmazières, Plant. cryptog. de France, 1849, Nr. 1900 zeigte mir, daß diese Form von den anderen Cytospora-Arten auf Abietineen wesentlich dadurch abweicht, daß dieselbe, wenn gut entwickelt, eine Lamyella Fries (Summa Veget. Scand., 1849, p. 410; Starbäck in Bih. K. Svenska Vet.-Akad. Handl. 1894, 19. Bd., Afd. III, Nr. 2, p. 69) ist,

indem die einzelnen Kammern zu völlig getrennten Pykniden geworden sind, jede mit eigenem Halse. Die Pykniden stehen in den Stromaten in geringer oder größerer (20-30) Anzahl, sind flaschenförmig, 250-300μ breit, haben einen 800μ langen und 120μ dicken Hals und eine gut entwickelte Wandung. Die Stromata sind bis 1·8mm breit und verschmelzen öfter zu mehreren miteinander. Bei kleineren Stromaten kommt es vor, daß hie und da einige Hälse miteinander verschmelzen, doch sah ich nur Scheiben mit wenigstens 4-5 Ostiola. Die Trägerschichte ist meist 20-25μ dick, während häufig zierlich büschelig bis baumartig verzweigte Träger bis über 50μ weit vorragen. Die Konidien sind gerade und meist nur 2-3 = 1μ groß.

Vergleicht man nun diese Angaben mit dem, was Nitschke (Pyren. germ. 1870, p. 183) über die Cytospora der Valsa Pini sagt, ferner mit sicheren Exemplaren, die zusammen mit der Schlauchfrucht vorkommen, wie in dem Exsikkat in Krieger, Fungi sax. Nr. 379, so erkennt man, daß die Cytospora Pini Desm. nicht die Nebenfrucht von Valsa Pini ist, wie Nitschke annahm (er hatte, wie er selbst sagt, das Original Desmazières nicht gesehen), sondern zu einem anderen Schlauchpilz gehört.

In der Tat wächst die Cytospora Pini Desm., wie mich die Untersuchung des Originals lehrte, auf Fichtenrinde und ist der Pilz nichts anderes als die Lamyella-Form von Cytospora Abietis Sacc., die nicht selten 5 und mehr Ostiola auf der Scheibe aufweist, also entschieden die Neigung hat, in die Lamyella-Form überzugehen. Auch die fast stets nur bis 3μ langen Konidien zeigen, daß diese beiden Cytospora-Arten eine einzige Spezies bilden.

Die Cytospora der Valsa Pini ist hingegen identisch mit Cytospora pithyophila West., denn diese wächst nach dem Originalexemplar in Roumeguère, Fungi gall. Nr. 3570 nicht, wie angegeben wurde, auf Tannen-, sondern auf Weißföhrenrinde und ist, wie mir die Untersuchung lehrte, nichts anderes als die Rindenform von Cytospora pinastri. Während diese Form auf den Föhrennadeln fast kugelige Stromata besitzt, da sie sich in und unter der Epidermis entwickelt und ringsum den gleich starken Gewebedruck erleidet, wird die Rindenform unter dem starken Radialdruck der Rinde flach und sieht ganz anders aus.

Die Rindenform hat 1-1·2mm breite und 500μ dicke Stromata; sie bricht mit einem zylindrischen, 400μ breiten, 160μ dicken, anfänglich grauen, dann schwarzen Diskus hervor, der nur einen 85μ breiten Mündungskanal mit 55μ dicker, eigener Wandung zeigt. Innen sind nur wenige rundliche Kammern vorhanden. Das Gewebe ist schön graubraun (drap) und deutlich zellig. Die Trägerschichte ist 15-20μ dick. Die Konidien sind schwach gekrümmt und 4-5 = 1μ groß.

Die auf Föhrennadeln auftretende Cytospora pinastri Fries (Syst. mycol., 1823, II. Bd., p. 544) wird häufig mit der auf Tannennadeln vorkommenden Cytospora Friesii Sacc. zusammengeworfen; während aber die erstere zur Valsa Pini (Alb. et Schw.) Fries gehört, ist die andere die Nebenfrucht von Valsa Friesii (Duby) Fuck. Die Cytospora pinastri Fries unterscheidet sich von der Rindenform (Cytospora pithyophila West.) durch kleinere, einfacher gebaute, mehr rundliche Stromata, ist aber sonst völlig gleich und dieselbe Spezies.

Cytospora pinicola West. Exs. Nr. 933 kenne ich nicht. Ist vielleicht identisch mit C. pithyophila West.

Phoma acuum C. et E. (Fragm. Nr. 402, 1909, VIII. Mitt.) wächst auf Föhrennadeln und ist von Cytospora pinastri nicht verschieden.

Cytospora Saccardiana Roum. et Therry (Revue myc., 1882, IV. Bd., p. 153) soll auf nacktem Weißföhrenholz wachsen und ist schon als Holzform nicht als normal zu betrachten. Mein Originalexemplar in Roumeguère, Fungi gall. Nr. 2135 zeigt nur eine Ceuthospora auf der Innenseite eines Rindenstückes.

Sphaeria clopima Fries (Syst. mycol., 1823, II. Bd., p. 411) ist wahrscheinlich eine Valsa. Sie wird von Fries mit Valsa pustulata Hoffm. und V. Pini (Alb. et Schw.) Fr. verglichen. Ist aber eine unbestimmte Mischart, die auf verschiedenen Bäumen, auch auf Pinus vorkommen soll.

Valsa clopima Karsten (Mycol. Fenn. 1873, II. Bd., p. 138) auf Pinus sylvestris in Finnland ist nach der Beschreibung von Valsa Pini nicht verschieden. In Saccardo, Syll. fungor., I. Bd., p. 160 wird irrtümlicherweise Karstens Pilz als Valsella clopima (Fr.) Sacc. auf Pirus sylvestris angeführt.

7. Valsa superficialis Nitschke (l. c., p. 232) soll Stromata besitzen, die sich in äußeren Periderm entwickeln. Das Exemplar in Rehm. Ascom. exs. Nr. 1375 zeigt jedoch, daß sie wie gewöhnlich unter dem Periderm sitzen, nur ist hier dasselbe sehr dünn, daher Nitschkes Irrtum. Das zitierte Exemplar zeigt auch die Cytospora-Form, die ich Cytospora superficialis nenne. Sie ist in Kabát et Bubák, Fungi imperfecti exs. Nr. 507 falsch bestimmt als

Cytospora Curreyi ausgegeben worden.

Die Cytospora superficialis Höhnel hat dicklinsenförmige, bis 1·8mm breite und 700μ dicke Stromata, die nur wenig mit einem kleinen, anfänglich schwefelgelben, dann dunklen, 200μ breiten, 90μ dicken Diskus vorragen, während das Stroma selbst das dünne Periderm stark vorwölbt. Der Diskus zeigt nur einen Porus. Das Gewebe ist dunkelgelbbraun. Die Kammern sind regelmäßig entwickelt, nach außen verbreitert und am Umfang kleinlappig. Die Trägerschichte ist 20-25μ dick. Die Konidien sind 4-4·5 = 0·8μ groß, schwach gekrümmt und in Massen im Alter rötlich. Von allen anderen Abietineen bewohnenden Cytospora-Arten unterscheidet sich diese Art dadurch, daß eine 30-40μ dicke, gesonderte Basalstromaschichte vorhanden ist, die am Rande an das Periderm angewachsen, sich unter diesem weiter fortsetzt. Es ist daher eine echte Leucocytospora (s. die weiter unten erscheinende Abhandlung über die Fagus-Cytospora-Arten).

Wächst nur auf glatter Rinde von Pinus Strobus. Valsa Strobi Pass. ist offenbar mit Valsa superficialis Nke. identisch.

Der von Lind in Annal. mycol., 1907, V. Bd., p. 275 als Cytospora Curreyi Lind (non Saccardo) auf Pinus Strobus beschriebene Pilz ist offenbar die Cytospora superficialis Höhn. Er gibt die Konidien mit 4-6 = 1·5μ etwas größer an als ich sie fand und sagt, daß sie in purpurfarbigen Ranken austreten. Da der Artname Lind's schon vergeben ist, muß der Pilz meinen Namen erhalten.

Was die Sphaeria deformis Fries (K. Vet. Akad. Handl. 1817, 38. Bd., p. 94; Syst. myc., 1823, II. Bd., p. 398;

Kunze und Schmidt, Mykol. Hefte 1823, II. Bd., p. 46) anbelangt, so wächst diese Art auf der Innenseite am Boden liegender Fichtenrinde. Bei Fries heißt es „corticis abiegni"; da aber die Tanne in Schweden fehlt, kann es sich nur um Fichte handeln. Jedenfalls stellt der Pilz, da er auf der Innenseite abgeworfener Rinde wächst, keine normale Form dar. In Fries, Summa Veget. Scand., 1849, p. 412 wird der Pilz in die Gattung Valsa gestellt und nach Valsa Abietis und V. Pini eingereiht. Nach der Beschreibung kann er in der Tat eine Valsa sein.

Nach Cooke (Grevillea 1884-85, XIII. Bd., p. 39), der das Originalexemplar untersucht hat, ist der Pilz eine Valsa mit allantoiden, 6-8 = 1·5 μ großen Sporen.

Starbäck hingegen (Bih. Svenska Vet. Akad. Handl, 1894, 19. Bd, Afd. III. Nr. 2, p. 66) fand am Originalexemplar nur eine Nebenfrucht, die er (Bot. Notiser 1893, p. 27) zuerst für eine mit Ceuthospora subcorticalis Fuckel verwandte Ceuthospora erklärte, 1894 jedoch Rabenhorstia deformis (Fr.) Starb. nannte. Nachdem aber nach seinen Angaben die Konidien allantoid und 4·5-7 = 1 μ groß sind, ist der Pilz gewiß weder eine Ceuthospora noch eine Rabenhorstia. Nach seiner Beschreibung dürfte der Pilz eine Lamyella-ähnliche Form einer Cytospora sein, die wohl zu der von Cooke gefundenen Valsa gehören wird. Die Rabenhorstia deformis (Fr.?) Karsten (Hedwigia 1884, 23. Bd, p. 53), die Karsten in Finnland auf der Innenseite einer Fichtenrinde fand, ist offenbar derselbe Pilz. Wahrscheinlich handelt es sich bei der Valsa deformis Fr. um eine auf anormalem Standort wachsende und daher nicht typisch entwickelte Form, die

mit einer anderen zusammenfallen wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß man die Cytospora-Arten der Abietineen ganz gut unterscheiden kann und daß die bisherigen Angaben über ihre Zugehörigkeit zum Teil unrichtig waren. Es gehören:

1. Zu Valsa Abietis Fries die Cytospora Pini Desm. 1843 = Lamyella-Form (Lamyella Pini [Desm.] Höhnel) von Cytospora Abietis Sacc. 1884. Nur auf Fichtenrinde.

2. Zu Valsa Curreyi Nke. die Cytospora Curreyi Sacc. Auf Lärche, Föhren und Fichte.

3. Zu Valsa Kunzei Fries die Cytospora Kunzei Sacc. 1884 = Cytospora Mougeotii Léveillé (abnorme Form). Nur auf Tannenrinde.

4. Zu Valsa Friesii (Duby) Fuckel die Cytospora Friesii Sacc. Die Schlauchfrucht nur auf dünnen Tannenzweigen; die Cytospora auf Zweigen und Nadeln.

5. Zu Valsa Pini (Alb. et Schw.) Fr. die Cytospora pinastri Fries 1823 = Phoma acuum Cooke et Ellis, ist die Form auf Nadeln von Cytospora pithyophila West. Die Schlauchfrucht auf Zweigen von Pinus sylvestris (und Juniperus communis nach Nitschke). Die Cytospora auf Nadeln und Rinde der Weißföhre.

6. Zu Valsa superficialis Nke. die Leucocytospora superficialis Höhnel. Nur auf glatter Rinde von Pinus Strobus.

—— o ——

Über Cytospora melanodiscus (Otth) Höhnel.

Von

F. Höhnel †.

(Herausgegeben von J. WEESE.)

Der von Otth als Valsa melanodiscus aufgestellte Pilz (Berner Mitt., 1870, p. 97) wurde in Fragm. z. Mykol., II. Mitt., Nr. 73 (Sitzungsber. Akad. d. Wissensch., Wien, 1906, 115. Bd., Abt. I, m.-n. Kl., p. 659) von mir im wesentlichen richtig beschrieben und zu Cytospora gestellt. Die wiederholte Untersuchung lehrte aber, daß der Pilz eine Form darstelle, die von allen den zahlreichen Cytosporeen, die ich seither kennen lernte, abweicht und die als eine neue, interessante Formgattung aufgefaßt werden muß, die ich Cyclocytospora nenne.

Die Stromata entwickeln sich direkt unter dem Periderm, sind 500μ hoch, abgestutzt kegelförmig, an der bis 1·2mm breiten, rundlichen Basis schwach konvex, am Rande verschmälert abgerundet und brechen mit dem schwarzen, hornigen, glatten runden, flachkonvexen, 360μ

breiten Diskus hervor. Das Gewebe ist fast überall dicht plektenchymatisch aus 3-4μ breiten, braunen, verflochtenen Hyphen aufgebaut und ist ganz oben etwas großzelliger. Vom Diskus bis zur Basis reicht eine 160μ dicke Mittelsäule, die sich nach oben wenig, nach unten stark kegelig erweitert. In der Achse dieser Mittelsäule ist das Gewebe locker und luftführend, sonst dicht. Der konidienführende Hohlraum liegt nun in Form eines flachen, etwa 400μ breiten und 120μ dicken Ringes um die Mittelsäule herum und erstreckt sich dann in Form eines etwa 40-50μ dicken Hohlzylinders, der die Mittelsäule umgibt, gegen den Diskus hinauf, um etwa in zwei Drittel der Höhe der Mittelsäule zu endigen. Hier geht er in etwa 4-5 Mündungskanäle über, die keine eigene Wandung haben und etwa 35-40μ weit sind. Die Ostiola sind flach und liegen auf dem Diskus in einem Kreise. Der ringförmige Konidienhohlraum hat einen linsenförmigen Querschnitt und liegt dem 10-20μ dicken Basalgewebe des Stromas direkt auf; das darüberliegende Gewebe ist am Rande etwa 10μ dick und nimmt bis zur Mitte allmählich bis auf 140μ Dicke zu. Der flachringförmige Hohlraum ist am Außenrand wellig uneben, aber nicht gelappt. Man sieht, daß diese Form durch die durchgehende Mittelsäule und den ringförmigen Lokulus von allen bisher bekannten Cytosporen-Formen: Eu-Cytospora, Leuco-Cytospora, Cytophoma, Torsellia und Lamyella völlig abweicht.

CYCLOCYTOSPORA Höhn. n. g.

Cytosporeen. Stroma subperidermal, mit dem Diskus

hervorbrechend, abgestutzt kegelförmig, mit Mittelsäule. Lokulus flach-ringförmig, nach obenhin hohlzylindrisch werdend und schließlich in mehrere kreisständige Mündungskanäle übergehend, die Mittelsäule einschließend. Träger ringsum entwickelt, einfach oder büschelig verzweigt. Konidien klein, hyalin, allantoid.

Typusart: Cyclocytospora melanodiscus Höhnel.

Syn.: Cytospora melanodiscus (Otth) Höhnel 1906.

—— o ——

Über die Cytosporeen und Valsa-Arten auf Rhus.

Von

F. Höhnel †.

(Herausgegeben von J. WEESE.)

Es sind nur zwei Valsa-Arten angegeben, die nur auf Rhus-Arten wachsen: Valsa rufescens (Schw.) E. et Ev. (= Valsa rhuiphila C. et E., Grevillea VII, p. 9 = Valsa rhoophila C. et E. in Syll. fungor., I, p. 127) und Valsa Rhois (Feltgen) Höhnel.

Außer diesen soll noch Valsa ceratophora Tul. auf

Rhus glabra gefunden worden sein; indessen führen Ellis und Everhart in North-Americ. Pyrenomyc., 1892, p. 461 die Valsa ceratophora nicht auf Rhus an.

Die Valsa rufescens (Schw.) E. et Ev. (l. c., p. 470) ist in Ellis et Everhart, Fungi Col. Nr. 726 (N. A. F. 872) ausgegeben worden. Die Untersuchung dieses Exemplares zeigte mir, daß der Pilz zahlreiche Paraphysen besitzt und gar keine Valsa, sondern eine ganz typische Quaternaria mit bräunlichen Sporen ist, die Quaternaria rufescens (Schw.) Höhnel genannt werden muß.

Die Valsa Rhois (Feltg.) Höhn. (=V. ceratophora Tul. var. Rhois Feltgen) habe ich in Sitzber. Ak. d. Wiss., Wien, 1906, m.-n. Kl., 115. Bd., Abt. I, p. 1256 genau beschrieben. Die wiederhohlte Untersuchung zeigte mir, daß es eine typische Valsa ist. Sie tritt in Gesellschaft einer Nebenfrucht auf, die ich Ceuthospora Rhois nannte, die aber, wie ich nun weiß, eine ganz typische Cytosporee ist, die Torsellia Rhois Höhnel genannt werden muß, da die 8-12 im Stroma vorhandenen Pykniden nur ein gemeinschaftliches Ostiolum haben.

Außer dieser Torsellia Rhois Höhn. sind auf Rhus noch 5 Cytospora-Arten beschrieben worden.

1. Cytospora rhuina Fries (Syst. myc., 1823, II. Bd., p. 546) soll wie ein Sclerotium aussehen, blaß und weich sein und keine Lokuli zeigen. Ist kaum eine Cytospora und ist ein verschollener, zweifelhafter Pilz.

2. Cytospora grandis Peck (Syll. fung., X, p. 245) dürfte eine echte, große, 4-6mm breite Cytospora mit 5μ langen, allantoiden Sporen sein.

3. Cytospora marchica Sydow (Hedwigia, 1900,

39. Bd., p. [3]) ist nach der Beschreibung von C. ambiens kaum verschieden.

4. Cytospora Rhois-hirtae Nuttal (Syll. fung. XIV, p. 914) soll 8-10=2-2·5μ große Konidien haben und ist vermutlich eine Ceuthospora.

5. Cytospora rhoicola Oudemans (Ned. Kruidk. Archief, 3. Ser., II., 3, 1902, p. 728 soll zum Teil sehr lange Konidienträger und 4-5=1·2μ große Konidien haben. Genau die gleiche Form fand ich 1916 auf Rhus typhina im Wienerwald. Die langen Träger fanden sich nur an jenen Stellen, wo bereits die Verschleimung der Trägerschichte eingetreten war, sonst hatten sie die normale Länge von 16-24μ. Es handelt sich hier offenbar nur um Cytospora ambiens, von der schon Nitschke (Pyren. germ. 1870, p. 240) sagt, daß die Träger bis 48μ lang werden. Auf denselben kurzen Zweigstücken von Rhus typhina fand ich mehrfach auch die Torsellia Rhois Höhn. mit 3-4μ langen Konidien.

Nach dem Gesagten sind bisher mit Sicherheit auf Rhus nur 3 Cytosporeen gefunden worden: Cytospora ambiens (Fr.) Sacc., C. grandis Peck und Torsellia Rhois Höhnel.

—— o ——

Über die Cytospora-Arten auf Fraxinus excelsior.

Von

F. Höhnel †.

(Herausgegeben von J. WEESE.)

Obwohl auf der Esche wahrscheinlich nur zwei Valsa-Arten vorkommen [V. ambiens (Pers.) Fr. und V. Cypri Tul.], werden auf derselben doch acht Cytospora-Arten angegeben.

Die Valsa Orni Rehm auf Fraxinus Ornus ist vielleicht von V. Cypri Tul. nicht genügend verschieden. Dies gilt vielleicht auch für die Valsa mediterranea de Not., die auf Olea europaea beschrieben wurde, aber auch auf der Esche vorkommen soll, was aber nicht sicher ist. Es ist mir sehr unwahrscheinlich, daß Valsa ceratophora Tul., die typisch auf Quercus und Rosa wächst, wie angegeben wird, auch auf Eschen vorkommen soll. Sicher ist, daß das Exemplar der zugehörigen Cytospora ceratophora Sacc. in Ellis et Everhart, Fungi Columb. Nr. 363

„on Fraxinus“ aus Nordamerika nichts anderes ist als Cytophoma pruinosa (Fr.) Höhn., die zur Valsa Cypri gehört.

Das Studium der sechs angeblichen Cytospora-Arten, die nur auf der Esche wachsen, ergab folgendes:

1. Cytospora Fraxini Delacroix (Soc. Myc. France 1890, VI. Bd., p. 184, Taf. XX, Fig. V) hat 7=2·5μ große, nach der Abbildung länglich-spindelige Konidien mit je einem großen Öltröpfchen an den Enden. Ist jedenfalls eine Phomopsis.

2. Cytospora fraxinicola Oudemans (Ned. Kruidk. Archief, 3. Ser., II., I. St., 1901, p. 254) = C. Oudemansii Bres. (Annal. mycol., 1905, III. Bd., p. 400) soll sich von C. Fraxini Del. nur durch längere Konidienträger und nur 7 = 1·5μ große Konidien unterscheiden. Ist jedenfalls auch eine Phomopsis, offenbar von der vorigen nicht spezifisch verschieden.

3. Cytospora fraxinicola Brunaud 1898 hat kugelige, mehrkammerige Stromata mit einer einzigen Öffnung und hyaline, eiförmige, 5=2μ große Konidien ohne Öltröpfchen. Ist wahrscheinlich eine Cytosporella.

4. Cytospora melasperma Fr. var. Fraxini Allesch. ist nach Fragment Nr. 181, V. Mitt., 1908 = Cytophoma pruinosa (Fr.) Höhnel, zu Valsa Cypri gehörig.

5. Cytospora minuta Thüm. ist nach dem Originalexemplar in Thümen, Mycoth. univ. Nr. 890: Cytophoma pruinosa (Fr.) Höhnel. Stellenweise stehen die Stromata sehr dicht und sind dann sehr klein; daneben treten aber auch solche von normaler Größe auf. Auch das Exemplar in Sydow, Mycoth. germ. Nr. 919 ist derselbe Pilz.

6. Cytospora pulchella Sacc. (Annal. mycol., 1903, I. Bd., p. 538) ist nach dem Originalexemplar in Sydow, Mycotheca germ. Nr. 89 nichts anderes als eine alte und schlecht entwickelte Cytophoma pruinosa.

Auch Cytospora annularis Ellis et Ev. 1897 wird nach der Beschreibung nichts anderes als Cytophoma pruinosa sein.

Aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß auf unserer Esche nur eine für sie charakteristische Cytosporee existiert: Cytophoma pruinosa (Fr.) Höhnel.

—— o ——

J. Weese, Eumycetes selecti exsiccati.

13. LIEFERUNG, Nr. 301-325.

301. GRAPHIOLA PHOENICIS (Mougeot) Poiteau. (Mougeot in Fries, Systema mycolog., II., 1823, p. 572 sub Phacidium; sub Graphiola in Poiteau, Ann. Scienc. Nat., 1824, p. 473, t. 26, Fig. 2)

Auf Blättern von Phoenix Jubae im Wintergarten des Botanischen Institutes der Technischen Hochschule in Wien, 1926-1928.

leg. Dr. Jos. Weese.

302. PECKIELLA LATERITIA (Fries) Maire.
(Kunze et Schmidt, Mykolog. Hefte, II., 1823, p. 42 sub Sphaeria lateritia Fries; Maire in Annal. mycol., 1906, IV. Bd., p. 331 sub Peckiella)

Syn.: Hypomyces deformans (Lagg.) Sacc. (Regensburg. Bot. Ztg. 1836, I., p. 249 sub Sphaeria; Syll. Fung. 1883, II., p. 475 sub Hypomyces)
Hypomyces lateritius Tulasne (Ann. Scienc. Nat., 1850, sér. IV., vol. 13, p. 11)
Hypocrea lateritia Fries (Summa Veg. Scand., 1849, p. 383)
Hypomyces Vuilleminianus Maire (Bullet. Herbier Boissier, VII., 1899, p. 138)
Hypomyces volemi Peck (Bullet. Torrey Bot. Club, 27. Bd., 1900, p. 20)
Peckiella hymenioides Peck (Bull. Torrey Bot. Club, 34. Bd., 1907, p. 102)
Peckiella Vuilleminiana (Maire) Sacc. et Syd. (Syll. Fung., 16. Bd., 1902, p. 560)

Auf der Unterseite des Hutes (Hymenium) von Lactarius deliciosus parasitisch auftretend und charakteristische Deformationen der Fruchtkörper herbeiführend, die früher als Merulius helvelloides Sowerby oder Hypolyssus ventricosus Pers. für selbständige Organismen gehalten wurden. Köhlerberg bei Freudenthal in Schlesien, Sept. 1928.
leg. Dr. Jos. Weese.

303. HYDNUM CORALLOIDES Scopoli.
(Flora Carniolica, 1772, II., p. 472; Rabenhorst (Winter) Kryptogamenfl. von Deutschland, Bd. I, Abt. 1, p. 375)

An den Querschnittsflächen lagernder Tannenstämme im Brandenbergertal bei Brixlegg in Tirol, Oktober 1925.
leg. Prof. V. Litschauer.

304. PORIA UNDATA Persoon.
(Mycologia Europaea, II. Bd., 1825, p. 90, tab. XVI, fig. 3; Bresadola, Hymenomycetes hungar. Kmetiani, 1897, p. 18; Fungi polonici, 1903, p. 78)

Syn.: Polyporus vitreus (Pers.) Fries (Persoon, Observationes mycolog., I., 1796, p. 15 sub Poria vitrea; Fries, Observationes mycol., II., 1818, p. 265; Syst. mycol., I., 1821, p. 381)

L. Romell (Arkiv för Botanik, XI., 1911, Nr. 3, p. 20) bemerkt allerdings, daß es unmöglich zu sein scheint, zu entscheiden, welchen Pilz Fries als Polyporus vitreus bezeichnete.

Polyporus Broomei Rabenh. (Fungi europaei, 1876, Nr. 2004)

Polyporus cinctus Berk. (Outlines of British Fungology, 1860, p. 250)

Polyporus adiposus Berk. et Br. (British Fungi Nr. 711 in Ann. and Mag. of nat. hist., XIII., 2. Ser., 1854, p. 404; Saccardo, Syll. Fung., 1888, p. 127)

Auf morschen Coniferenstümpfen auf dem Gebhardsberg bei Bregenz, Vorarlberg. August 1923.
leg. Prof. V. Litschauer.

305. LACHNUM MOLLISSIMUM (Lasch) Karsten.
(Klotzschii, Herbarium viv. mycologicum, Ed. II, Nr. 708; Botan. Ztg., 16. Bd., 1858, p. 302 sub Peziza; Karsten,

Mycologia fenn., I., 1871, p. 174 sub Lachnum; Quélet, Enchir. fung., 1886, p. 317 sub Lachnella; Fuckel, Symb. mycol., 1869, p. 296 sub Trichopeziza)

Auf morschen Stengeln von Urtica dioica im Wiesenbachtal bei der Reisalpe, Niederösterr. Voralpen, Juni 1914.

leg. Dr. Jos. Weese.

306. CORTICIUM ALBO-GLAUCUM Bourd. et Galz. (Hymenomycètes de France, III., p. 29 Nr. 183 in Bull. de la Soc. myc. de France, XXVII., 1911, p. 251)

An am Boden liegenden, morschen Zweigen von Alnus, Salix, etc. im Voldertal bei Volders, Nordtirol. Aug. 1927.

leg. Prof. V. Litschauer.

307. PUCCINIA PRIMULAE (DC.) Duby.
(De Candolle, Flore franç., VI, 1815 sub Uredo Primulae; Duby, Botanicon Gallicum, II., 1830, p. 891)

Auf Blättern von Primula vulgaris im Haltertal bei Hütteldorf-Wien. September 1909.

leg. Dr. Jos. Weese.

308. PUCCINIA TRAGOPOGI (Pers.) Corda.
(Persoon, Synopsis meth. fung., 1801, p. 211 sub Aecidium Tragopogi; Corda, Icones fung., V., 1842, p. 50)

Auf Blättern von Tragopogon orientalis bei Lautschitz in Mähren; Mai, Juni 1862.

leg. Dr. G. Niessl-Mayendorf.

309. AECIDIUM PETASITIS Sydow.
(Österr. Botan. Zeitschr., 51. Bd., 1901, p. 20)

Auf Blättern von Petasites albus im Hainbachtal bei Wien, Juni 1925.

leg. Dr. Jos. Weese.

310. PUCCINIA ATHAMANTHAE (DC.) Lindroth.
(De Candolle, Flore franç., II., 1805, p. 228 sub Uredo Athamanthae DC.; Lindroth in Acta Soc. pro Fauna et Flora fennica, XXII., 1902, no. 1, p. 101)

Syn.: Puccinia Cervariae Lindr. (Meddel. fr. Stockholms Högskolas bot. Instit. 1901, p. 3)

Auf Blättern von Peucedanum cervaria in Sternberg in Mähren, August 1927.

comm. Dr. F. Petrak.
leg. J. Piskor.

311. CINTRACTIA CARICIS (Pers.) Magnus.
(Persoon, Synopsis meth. fung., 1801, p. 225 sub Uredo caricis; Magnus in Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg, XXXVII., 1895, p. 79)

Auf Carex brizoides in einem Wald bei Mährisch-Weißkirchen (Ribar), Juni 1925.

leg. Dr. F. Petrak.

312. CERCOSPORA MERCURIALIS Passerini.
(Thuemen, Mycotheca universalis, 1877, no. 783)

Auf lebenden Blättern von Mercurialis perennis in den Wäldern beim Bad Karlsbrunn in Schlesien, August 1927.

leg. Dr. Jos. Weese.

313. SEPTORIA MICROSORA Spegazzini.
(Nov. Add. mycol. Venet. no. 161 in Atti Soc. Crittog. III., 1881)
Auf Blättern von Gentiana verna bei Hadersdorf-Weidlingau, Wienerwald, Niederösterreich, April 1924.
leg. Dr. Jos. Weese.

314. SEPTORIA PETROSELINI Desmazières.
(Kickx Flore cryptog. de Flandres, I., 1867, p. 424)
Auf Blättern von Petroselinum sativum in Sternberg in Nordmähren.
comm. Dr. F. Petrak.
leg. J. Piskor.

315. PERONOSPORA MATTHIOLAE Gäumann.
(Gäumann, Beiträge zu einer Monographie der Gattung Peronospora Corda, 1923, p. 273)
Auf Blättern von Matthiola incana in einem Garten in Mährisch-Weißkirchen, September 1927.
leg. Dr. F. Petrak.

316. POLYPORUS BOREALIS Fries.
(Fries, Systema Mycologicum, I., 1821, p. 366)
An morschen Stümpfen von Pinus silvestris und Picea excelsa. St. Maria Waldrast bei Matrei, Nordtirol, Sept. 1927.
leg. Prof. V. Litschauer.

317. UREDO LANNEAE Höhnel.
(Höhnel, Fragmente zur Mykologie, XIV. Mitteilung, 1912,

Nr. 720, p. 1 des Sep. Abdr., in Sitzungsber. Akad. d. Wiss., Wien, 1912, math.-nat. Kl., 121. Bd., Abt. I, p. 339)

Auf der Unterseite der Blätter von Lannea grandis (Dennst.) Engl. (= Odina Wodier Roxb.) in Buitenzorg auf Java, 1907.

leg. Prof. Dr. Fr. Höhnel.

318. ODONTIA STENOSPORA (Karsten) Litschauer. (Karsten in Hedwigia, 25. Bd., 1886, p. 231 sub Kneiffia stenospora Karst.; Saccardo, Syll. Fung. IX. Bd., 1891, p. 217)

Der vorliegende Pilz ist nach brieflichen Mitteilungen von L. Romell an Litschauer jene Art, die Fries in Icones selectae Hymenomycetum II. Bd., 1884, tab. 194, fig. 1 als Hydnum alutaceum abbildet.

Auf einem morschen Fichtenstamm, der sehr feucht am Boden lag. Bei Götzens nächst Innsbruck, Tirol, Aug. 1926.

leg. Prof. V. Litschauer.

319. TULASNELLA FUSCO-VIOLACEA Bresadola. (Fungi Tridentini, II., 1900, p. 98)

Auf Rinde von Picea excelsa an der Großen Klause bei Aspang am Wechsel, Niederösterreich. (Siehe Höhnel et Litschauer, Österreichische Corticieen in Wiesner Festschrift, 1908, p. 58).

leg. Prof. Dr. Fr. Höhnel.

320. TOMENTELLA TRISTIS (Karst.) Höhn. et Litsch. (Karsten, Symbolae ad Mycologiam fennicam XI, in Meddel. of soc. pro Fauna et Flora Fennica, XIII., 1883, p. 71 sub

Hypochnus tristis; Höhnel et Litschauer in Sitzungsb. Akad. d. Wiss., Wien, math.-nat. Kl., Abt. I, 115. Bd., 1906, p. 1572, Sep. Abd. p. 24)

Syn.: Hypochnopsis fuscata Karsten (Krit. Öfvers. Finnl. Basidsv., 1889, p. 443)
Hypochnus sitnensis Bres. (Hym. hung. Kmet. 1897, p. 115)

Auf sandigem Erdboden in Löchern der Böschungen des Karrenweges von der Norer'schen Ziegelei bis Götzens bei Innsbruck, Tirol, Sept. 1926.

leg. Prof. V. Litschauer.

321. PYRENOCHAETA ERYSIMI (Hollós) Petrak. (Hollós in Annal Mus. Nac. Hung. IV., 1906, p. 341 sub Pyrenochaeta Erysimi Hollós)

Auf Stengeln von Echium vulgare in Czernotin-Keltsch bei Mährisch-Weißkirchen, Mai 1924.

leg. Dr. F. Petrak.

322. PHYSALOSPORA EUGANEA Saccardo. (Michelia I., 1878, p. 244)

Syn.: Physalospora euganeoides Petr. (Petrak F., Mykologische Notizen VII, Nr. 333 in Ann. Mycol. 22. Bd., 1924, p. 58)

Auf dürren Ästchen von Cytisus scoparius bei Mährisch-Weißkirchen, Oktober 1927.

leg. Dr. F. Petrak.

F. Petrak hat 1924 den vorliegenden Pilz als Physalospora euganeoides neu beschrieben, nachdem er

ihn vorher als Varietät von Physalospora euganea Sacc. angesehen und als Ph. euganea var. moravica ausgegeben hatte. Auf Grund der Untersuchung von wiederholt in großen Mengen aufgesammelten Materials konnte aber Petrak feststellen, daß sein Pilz bezüglich der Größe der Gehäuse, der Schläuche uud der Sporen sehr veränderlich sei und daß Ph. euganeoides Petrak mit Ph. euganea Sacc. zusammenfalle.

Höhnel (Ann. myc., XVIII., 1920, p. 80-82) hat bei Physalospora euganea gefunden, daß dieser Pilz dothidealer Natur sei und eine eigenartige Übergangsform darstelle, die nach der Schlauch- als auch nach der Nebenfruchtform der Gattung Phaeobotryon Theißen et Sydow (Ann. myc., XIII., 1915, p. 664) sehr nahe steht. Er bezeichnet daher den Pilz vorläufig als Phaeobotryon euganeum (Sacc.) Höhnel.

323. LYCOPERDON PYRIFORME Schaeffer.
(Schaeffer, Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur icones, II., 1762, tab. 185, III., 1770, tab. 293, IV. 1770, p. 128)

An Baumwurzeln zwischen Moos bei Badgastein (Salzburg) Juli, August 1918.

leg. Dr. G. Niessl-Mayendorf.

324. MARSSONINA KRIEGERIANA (Bres) Magnus.
(Bresadola in Hedwigia, XXXI. Bd., 1892, p. 40 sub Marssonia Kriegeriana Bres.; P. Magnus in Hedwigia, XLV. Bd., 1906, p. 89 sub Marssonina)

Auf Blättern von Salix viminalis in Sternberg,

Nordmähren, September 1927.

leg. J. Piskor.

325. CAUDOSPORA TALEOLA (Fries) Starbäck. (Fries, Systema mycolog., II., 1823, p. 391 sub Sphaeria; Starbäck, Ascomyceter fran Öland och Östergötland in Bih. K. Svenska Vet.-Ak. Handl., 15. Bd., Afd. III, 1889, Nr. 2, p. 11, fig. 3 sub Caudospora Starb.)

Syn.: Valsa taleola Fries (Summa Vegetab. Scand., 1849, p. 411)
Aglaospora taleola Tulasne (Selecta fungor. carpol., II., 1863, p. 168)
Diaporthe taleola Sacc. (Fungi Ven. Ser. IV., 1875, p. 12)
Hercospora Kornhuberii Bäumler (Annalen k. k. Naturhist. Hofmuseum Wien 1899, 13. Bd., p. 440, Taf. XVI, Fig. 1). Siehe Höhnel in Ann. mycol., 16. Bd., 1918, p. 125.

Auf noch berindeten Eichenästen bei Hütteldorf-Wien, Mai bis November 1912-18.

leg. Dr. Jos. Weese.

Die Nebenfrucht vorliegenden Pilzes ist nach Tulasne (l. c.,) und Fuckel (Symb. myc. Nachtr. I, 1871, p. 24) Myxosporium Taleola Sacc., von Höhnel (Zeitschrift für Gährungsphys., V., 1915, p. 207) vorläufig als Endogloea Taleola (Sacc.) Höhnel bezeichnet.

—— o ——